

„Psychologische Nachsorge für alle“

Krebspatient fordert, dass auch die seelische Gesundheit automatisch mit gefördert wird

VON MICHAEL ENDE

CELLE. Stefan Kübler hat den Krebs besiegt. „Peniskrebs“ lautete 2016 für ihn die Diagnose – eine extrem seltene Krebsart und vor allem im Alter von 36 Jahren sehr ungewöhnlich. „Das war eine harte Zeit“, sagt der Celler. Doch mittlerweile sind sechs Jahre vergangen, der Krebs hat sich nach medizinischen Eingriffen seitdem nicht wieder blicken lassen. Und Kübler absolviert Marathonläufe, genießt das neu gewonnene Leben. Vergessen kann er das, was er durchgemacht hat, nicht. Die Nachsorge für Krebs-Patienten könnte besser sein, kritisiert er.

Mit seiner Nachsorge insgesamt sei er alles in allem „überwiegend zufrieden“, sagt Kübler. Aber man müsse dabei zwischen körperlicher und psychischer Nachsorge unterscheiden: „Körperlich kann ich mich nicht beschweren. Ich war fünf Jahre bei der Nachsorge. War ein- bis zweimal im Jahr beim Urologen und einmal im Jahr beim MRT.“ Einen festen und eng getakteten Nachsorgeplan wie bei anderen Krebsarten gab es bei Peniskrebs zu Beginn seiner Nachsorge nicht: „Die Nachsorge verlief unauffällig und heute gelte ich als kreisfrei. Die Narben sind alle hervorragend verheilt und kaum noch zu erkennen. Mittlerweile fühle ich mich körperlich wieder hundertprozentig fit.“

Psychisch sehe das alles komplett anders aus, sagt Kübler: „Psychologische oder psychoonkologische Nachsorge habe ich während der gesamten Zeit gar nicht bekommen.“ Er sei kurz nach der Diagnose bereits darauf hingewiesen worden, dass eine psychotherapeutische Begleitung bei Krebs wichtig sei und er sich dem nicht verschließen sollte: „Ich war bereit zu allem und



Tamara Pribaten für das dkfz (1) / Screenshots: Michael Ende (3)

Stefan Kübler weiß, wovon er redet, hat er doch eine Krebserkrankung überstanden. Er absolviert inzwischen Marathonläufe und genießt das neu gewonnene Leben. Er kritisiert aber die mangelnde Nachsorge für Krebspatienten.

habe das auch bei unterschiedlichen Ärzten immer wieder angesprochen. Doch geführt hat das zu nichts.“ Er habe wohl einen zu stabilen Eindruck gemacht und sei kein Notfall

gewesen, denkt er heute: „Ich hätte trotzdem aber gerne ein bisschen psychologische Unterstützung gehabt, um einfach mal die Umstände zu besprechen und meine Gefühlslage

zu bewerten.“

Kübler fordert Verbesserungen bei der Nachsorge: „Der psychologische Aspekt kommt bei der Krebsnachsorge eindeutig viel zu kurz oder

wird überhaupt nicht berücksichtigt.“ Das höre er auch von vielen anderen Krebspatienten: „Ich fordere, dass die psychologische Nachsorge ganz automatisch ein fester Bestandteil der Krebsnachsorge wird. Und mit automatisch meine ich, dass der Patient innerhalb von sechs Monaten nach der Diagnose ganz automatisch zu einem psychologischen Erstgespräch eingeladen wird. Ganz unverbindlich und niedrigschwellig.“ Ob er das dann annehme, liege bei ihm, so Kübler: „Doch ich bin mir sicher, dass dieses Angebot ein Großteil der akut von Krebs betroffenen Menschen in Anspruch nehmen würde. Die Hürden, um einen Platz für eine Psychotherapie zu bekommen, sind momentan viel zu hoch,

und die meisten Betroffenen scheitern schon daran, sich gelang ans Telefon zu setzen und alle Psychotherapeuten in der Nähe abzuklappen.“

Bei anderen Behandlungen gehe es ja auch schneller, sagt Kübler: „Nach meiner Krebsdiagnose hat es keine drei Wochen gedauert, bis ich operiert wurde. Ganz automatisch. Innerhalb von fünf Jahren habe ich eine Vielzahl von Ärzten gesprochen, die sich kurzfristig mit den körperlichen Folgen auseinandergesetzt haben. Ganz automatisch. Warum geht das bei den psychischen Folgen nicht?“



DIAGNOSE KREBS

Und Kübler denkt weiter. Seine Vision ist, dass sich in ein paar Jahren so etwas wie psychologische Vorsorge etabliert: „Einmal im Jahr könnte man dann zum Psychologen und die aktuelle Gemütslage besprechen. Und dann gegebenenfalls weitere Schritte einleiten. So wie man einmal im Jahr zum Zahnarzt geht.“ Natürlich müsste das Gesundheitssystem dafür umgestellt und mehr, viel mehr Kassensplätze für Psychotherapeuten geschaffen werden, überlegt der Mann, der seinen Krebs besiegt hat: „Aber ich bin mir sicher, dass man mit dieser Art von psychologischer Vorsorge zahlreiche psychische Erkrankungen oder mentale Schwierigkeiten frühzeitig in den Griff bekommt, sodass langwierige Psychotherapien erst gar nicht nötig werden. Auch wenn man kein Notfall ist und nicht kurz vor dem Zusammenbruch steht, sollte man mit psychischen Anliegen ernst genommen werden.“

Kellu sucht wieder Freiwillige

CELLE. Die städtische Freiwilligenagentur Kellu hat wieder Einsatzbereiche, die mit Leben erfüllt werden sollen. Für eine Grundschule werden Freiwillige gesucht, die Schüler beim Lesetraining und/oder Mathe-Training unterstützen. Kinder von Geflüchteten würden sich über spielerisches Deutschlernen freuen.

Eine Einrichtung bietet ein Online-Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre an. Für diesen Krisenchat werden Fachkräfte aus dem Bereich Psychologie und Soziales gebraucht, auch Studierende sind gefragt. Es finden Schulungen statt.

Die Telefonseelsorge hofft auf Menschen, die ein offenes Ohr für die Probleme der Anrufer haben. Sie sollten zuhören können. Vorab wird eine einjährige Ausbildung angeboten.

Nähere Informationen gibt es im Kellu-Büro dienstags von 10 bis 12 Uhr, mittwochs von 9 bis 12 Uhr, donnerstags von 14 bis 17 Uhr und montags nach Vereinbarung oder unter Telefon (05141) 125111. (poe)

Firmen werben um Celler Schüler

Schüler informieren sich bei Ausbildungsplatz-Speeddating über Unternehmen

CELLE. Der Einser-Trakt der Berufsbildenden Schule 1 in Altenhagen war gut gefüllt. Anders als sonst wurde hier jedoch nicht gelernt und gelehrt. Auf der Tagesordnung stand stattdessen zukunftsorientiertes Networking. Bereits zum zehnten Mal hatte das Schülerunternehmen *event@school* alle Schüler der BBS I zu einem Ausbildungsplatz-Speeddating eingeladen. Ein Novum im Landkreis Celle. „Es ist sozusagen ein Klassenprojekt, an dem wir, die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Berufsfachschule Bürodienstleistungen, seit Beginn des Schuljahres arbeiten“, erklärt Jan Kunstmann.

Arbeitsteilhaft hat die 22-köpfige Klasse unter Anleitung ihrer Lehrpersonen dabei Flyer entworfen, Unternehmen kontaktiert und den genauen Ablauf des Events geplant. 19 Unternehmen, und somit so viele wie noch nie zuvor, waren der Einladung gefolgt. Darunter auch das Hauptzollamt Hannover. „Es ist eine großartige Möglichkeit, Interesse für eine Ausbildung beim Zoll zu wecken und Schüler direkt anzusprechen“, erklärt Pressesprecherin Joline Kassner.



Pascal Bangemann

Erstmals fanden beim Ausbildungsplatz-Speeddating alle Ausbildungsberufe, die an der BBS gelehrt werden, Berücksichtigung.

Auch beim Volkswagen Financial Service hat man diese Gelegenheit der direkten Kontaktaufnahme mit potenziellen Bewerbern dankend angenommen. „Ich bin damals selbst Schüler am beruflichen Gymnasium der BBS I gewesen. Dementsprechend ist es natürlich etwas Besonderes, heute hier zu sein und mein Unternehmen zu repräsentieren“, sagt Tom Gaidischki, ehe das Signal für das Ende der aktuellen Gesprächsrunde ertönt.

Den Überblick behalten an diesem Tag Juliane Hartmann und Patrizia Peters, ihres Zeichens die zuständigen Leh-

rerinnen. „Wir fungieren als Geschäftsführerinnen des Schülerunternehmens. Die Planung und Details sind aber selbstverständlich von den Schülerinnen und Schülern in Eigenregie erarbeitet worden“, so Hartmann, die nun schon im fünften Jahr das Projekt betreut und sichtlich stolz ist.

Insbesondere durch die Covid-19-Pandemie habe sie dabei einen Mentalitätswechsel bei vielen Unternehmen feststellen können: „Die Unternehmen sind heute gefühlt in einer ganz anderen Position als noch vor einigen Jahren. Früher hatten sie quasi freie Auswahl bei

ihren Bewerbern. Das ist heute nicht mehr der Fall.“

Umso wertvoller seien Gelegenheiten wie diese für alle Beteiligten. Ein Eindruck, der sich auch bei den Schülern aufbaut. „Am Anfang ist man doch sehr nervös, gewöhnt sich aber schnell daran. Es ist ein cooles Konzept“, erzählen Rafael (17) und Vincent (16) zwischen ihren Gesprächsterminen. Beide gehören zu den zirka 150 Teilnehmern des Ausbildungsplatz-Speeddatings. Was sich hier am Ende konkret ergibt, darüber sind sich beide noch nicht ganz sicher.

Und auch die Lehrerinnen Hartmann und Peters wollen sich nicht auf eine zu erreichende Erfolgsquote festlegen. „Wir freuen uns über jeden, der hier vielleicht einen Erstkontakt mit seinem späteren Arbeitgeber hat. Alle Teilnehmer bekommen innerhalb der nächsten Wochen einen Feedbackbogen. Auf Basis der Ergebnisse können wir dann für die Zukunft nachsteuern“, geben beide übereinstimmend zu verstehen.

Für die Schüler von *event@school* stehen jedenfalls bereits weitere Aufgaben in den Startlöchern. Schulkino, Sporttage, und Theaterangebote wollen noch geplant werden. (pba)

Pflegegeld auch bei Hartz IV?

CELLE. Werden Pflegebedürftige zu Hause zum Beispiel von Angehörigen gepflegt und haben einen Pflegegrad von mindestens zwei, erhalten sie Pflegegeld. Diese Leistung wird Betroffenen zur Verfügung gestellt, um damit einer nahestehenden Person eine Zuwendung zu zahlen, wenn diese Pflegeaufgaben übernimmt.

Beziehen Pflegebedürftige zudem Grundsicherung, Sozialhilfe oder Hartz IV beziehungsweise Bürgergeld, gilt: Das Pflegegeld wird nicht auf das Einkommen angerechnet. Diese sozialrechtliche Ausnahme ist allerdings nur in Fällen gültig, in denen die Pflegeperson nicht im Rahmen eines Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisses für die pflegebedürftige Person tätig wird, erklärt der Sozialverband Deutschland (SoVD) in Celle.

Weitere Fragen rund um das Thema Pflege beantworten die zuständigen SoVD-Berater unter Telefon (05141) 902910 oder per E-Mail an info.celle@sovd-nds.de. (poe)